

Das Geleitshaus in Erfurt – ein europäisches Informationszentrum

01

Abbn.: Das Geleitshaus Erfurt nach der Sanierung.



Mit der raschen Entwicklung des Fernhandels seit dem 11. Jahrhundert wurden wichtige öffentliche Straßen unter königlichen Schutz gestellt und darum Reichs- oder Königsstraßen (VIA REGIA) genannt und zu den Hoheitsrechten, den sogenannten Regalien gezählt. Wie andere Regalien, so konnten auch die Reichsstraßen nur durch kaiserliche Belehnung in die Hände einzelner Fürsten übergehen, behielten aber auch dann unverändert ihre Natur als Reichsstraßen. Da Jeder, der sie benutzte, unter dem Land- oder dem Königsfrieden stand, so waren die Inhaber der Straßen verpflichtet, für die Sicherheit der Reisenden Sorge zu tragen. So entstand schon früh das Geleit. Dasselbe wurde dadurch ausgeübt, dass der Geleitherr durch die Aufstellung von Bewaffneten für die Sicherheit der Reisenden sorgte. Geschah dessen ungeachtet Straßenraub, so war der Geleitherr verpflichtet, den dadurch entstandenen Schaden zu ersetzen. Natürlich gewährte man denen, welche kein Geleit genommen hatten, auch keinerlei Schadenersatz, zumal dann nicht, wenn sie die Königsstraße verlassen hatten.

Zu dem Geleitgeld gesellte sich bald auch noch die Unterhaltung der bewaffneten Geleitsreiter. Für den einzelnen Reisenden wurde deshalb das Geleit beinahe unbezahlbar. Man half sich dadurch, dass man einfach Geleitsbriefe ausstellte, kleine Zettel, und dafür eine bestimmte Abgabe erhob. Es erwuchs daraus bald eine reiche Quelle für die herrschaftlichen Einnahmen und da man diese später nicht wieder entbehren mochte, kam man endlich dahin, jeden zu zwingen, das Geleite zu kaufen.

Seit dem 12. Jahrhundert waren die Landgrafen von Thüringen im Besitz des Geleitregals für ihr Territorium, das nach dem Aussterben des Geschlechtes der Ludowinger an die Wettiner überging. Die Zoll- und Geleitgebühren wurden in Erfurt erhoben. Der Ort war bereits zu dieser Zeit ein Handelszentrum von europäischer Bedeutung.

Seit 1605 war das „Haus zum güldenen Stern“, ein geräumiges Patrizierhaus im Zentrum der Stadt, das herzoglich-weimarische Geleitsamt. 1664 wurde Erfurt, das bis dahin unter dem Schutz der sächsischen Landesherren gestanden hatte, jedoch von kurmainzischen Truppen erobert und gehörte fortan als Enklave innerhalb des Herzogtums Sachsen-Weimar zum Kurfürstentum Mainz. Da der Weimarer Herzog weiterhin Geleitherr für das Gebiet blieb, erwarb er um 1720 das weitläufige Gelände um das „Haus zum güldenen Stern“. Das Bauwerk diente weiterhin als Geleitshaus, war aber nun gleichzeitig Eigentum und Stützpunkt des Herzogtums in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kurmainzischen Statthaltereie (heute Thüringer Staatskanzlei).

Mit der Bildung des Deutschen Zollvereins, dem sich auch das Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach anschloss, wurde das weimarische Zoll- und Geleitregal abgelöst. Das Geleitshaus wurde in den folgenden Jahrzehnten als Brauerei und Gastwirtschaft unter dem Namen „Haus Vaterland“ genutzt und beherbergte später verschiedene Institutionen, Gesellschaften, Vereine und Privatpersonen.

In den Jahren 2000 bis 2002 wurde der gesamte Gebäudekomplex umfassend saniert und rekonstruiert. Seither ist das Bauwerk Dienstgebäude der Thüringer Staatskanzlei. Hier befindet sich u.a. das Europäische Informationszentrum (EIZ) der Thüringer Staatskanzlei.

Die Arbeit des EIZ umfasst im Wesentlichen die Unterstützung für Projekte der Europäischen Kommission in Thüringen bei Vereinen, Verbänden und Kammern der gewerblichen Wirtschaft, die Unterstützung von Praktikanten von Thüringer Universitäten und Hochschulen in europäischen Angelegenheiten sowie die Verbreitung von Informationen der Europäischen Organe und Institutionen. Das EIZ fördert Begegnungen Thüringer Unternehmer mit Firmen der europäischen Nachbarländer und organisiert die Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Veranstaltungen der Europäischen Kommission oder des Europäischen Parlaments sowie anderen Organisationen der Gemeinschaft.